

# Und kämest du wieder!

Autor(en): **Federer, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **11 (1943)**

Heft 12

PDF erstellt am: **15.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-569079>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Und kämest du wieder!

Von Heinrich Federer

Und kämest du wieder,  
kleinbübelig, arm und gerade so  
landfahrender Leute Kind im Stroh,  
wie in jener kalten blitzenden Nacht,  
und es nähm dich ein Geißlein zuerst in acht,  
dann ein Melkbub und dann eine Hirtenmagd,  
und es hätt' in der großen allweisen Stadt  
ein Senne, der Milch zu vertragen hat,  
dein erstes Grüßchen angesagt,  
meinst du nicht, es klänge im alten Ton:  
„Das ist ja nur des Zimmermanns Sohn!“

Und kämest du wieder,  
in den Zeitungen wär beim Vermischten zu lesen:  
„Eine Frau ist von einem Knäblein genesen,  
das munter, wie al'e Büblein, ist,  
sie aber nennt es den heiligen Christ!“  
Und von hoher Kanzel würd' heilig gewarnt:  
„Passet auf, daß der Schwindel euch nicht umgarnt!“  
Und von der obersten Polizei  
kämen sicher schnauzwirbelnde Zwei oder Drei  
und schnarrten: „Auf allerhöchsten Befehl  
muß euer Junge ins Staatskuratel!“

Und kämest du wieder,  
die da sitzen in Gold und Kranz und Schrift,  
die dein Pochen um Einlaß am lautesten trifft,  
sie stopften die Ohren, sie brüllten dich nieder,  
besudelten, schlugen dich, keuzigten wieder  
und stemmten sich hart aufs versiegelte Grab,  
und nur ein paar Fischer, ein paar Fabrikler,  
Verschupfte und Sieche und Straßenpickler  
und die Kinder auch knieten vor dir ab;  
doch die übrige Welt würd' nicht reiner und runder  
durch tausend Jahre und tausend Wunder.

Und kämest du wieder,  
doch du hast an der einen Weihnacht genug,  
an einem Kreuz, woran man dich schlug.  
Man hat dich gesehen und gehört und gefühlt,  
wie eine Sonne, die brennt, wie ein Meer, das kühlt,  
und es funkelt davon und es kühlet noch immer  
durch alle vierwinkligen Erdenzimmer,  
so daß nur die Wollenden, Tauben und Blinden  
deine seligen Spuren noch heute nicht finden.  
Sie sind kein zweites Christkind wert,  
ihr Los ist Christus mit dem Schwert!

(Aus der Zeit des Weltkrieges 1914—18)